

# Der Irak braucht jetzt eine starke transatlantische Allianz

Veröffentlicht am 12. April 2003

Publiziert am 23. April 2003 in Standpunkt Basellandschaftliche Zeitung

Die amerikanischen und britischen „Boys“ waren gut genug die Kastanien, das heisst der Sturz des Regimes von Saddam Hussein, aus dem Feuer zu holen. Und schon drängen sich alle zur Kasse. Gestern demonstrierten sie noch für den Frieden, heute wollen sie alle am „Wiederaufbau des Landes“ beteiligt sein. All das unter dem Titel humanitärer Hilfe. Dabei geht es um das gleiche: Möglichst viel von den fetten Pfründen, den wirtschaftlichen und politischen Vorteilen zu retten, die sie während dem Saddam-Regime zum Nachteil des irakischen Volkes und der islamischen Welt ergattert hatten. Dazu gehören multilaterale und andere politische, wirtschaftliche und sogenannt humanitäre Organisationen, die meisten arabischen, aber auch viele westliche sowie die mit den USA um die Weltmacht rivalisierende Staaten.

Genau die gleichen Kreise, die zusammen mit grossen Teilen der Weltöffentlichkeit die USA und Grossbritannien am Krieg gegen Saddam Hussein hindern wollten. Dabei geflissentlich die jetzt zutage tretenden, Jahrzehnte dauernden greulichen Schrecken für das irakische Volk nicht sehen wollten: Wer Frauen und Kinder, wehrlose Zivilisten unter Waffengewalt als menschliche Schutzschilder im Krieg gebraucht, wer Milliarden von Dollars, Tonnen von Gold für seine Bunker, Panzer und Prunkbauten benützt, und wer gleichzeitig unter dem fadenscheinigen Vorwand des UNO-Embargos und angeblichem Mangel an finanziellen Mitteln sein Volk, insbesondere Frauen und Kinder verhungern lässt, dem hätte im Konflikt gegen die USA und Grossbritannien nicht noch der Rücken gestärkt werden sollen: Nicht nur moralisch, sondern vor allem auch nicht durch handfeste (gut bezahlte) Unterstützung mit den modernsten Waffen jeder Art.

Wenn besonders aus UNO-Kreisen den USA und Grossbritannien in ihrem schwierigen Kampf gegen Saddam Hussein etwas mehr Verständnis entgegengebracht worden wäre, dann hätte, darüber kann heute angesichts des raschen Zusammenbruchs der irakischen Armee und Verwaltung kein Zweifel bestehen, das Regime Saddams viel früher aufgegeben. Viele schmerzliche Opfer hätten vermieden werden können. Statt Verständnis wurde der Koalition unter der Führung der USA und Grossbritannien, an deren Erfolgen jetzt jeder beteiligt sein möchte, nur Spott, Hohn und Hass gezeigt. Ganz im Gegensatz zu dem, was das irakische Volk jetzt, endlich von den Schergen Saddams befreit, den Soldaten der Koalition nach über dreissig Jahren Knechtschaft zu zeigen wagt.

Trotz diesem Erfolg und bei allem Verständnis für gewisse Revanchegefühle gegenüber der UNO und der EU sollten jetzt die USA nach getaner, undankbarer

und mit viel Blut und materiellen Opfer bezahlter Arbeit dem Rat des britischen Premiers Tony Blair folgen und die Versöhnung mit der UNO suchen. Aber nicht eine Versöhnung à la Chirac, der jetzt wieder die führende Rolle in der EU, im Sicherheitsrat und natürlich im Irak übernehmen möchte. Zwar ist es seinem Vorbild, General de Gaulle, nach dem letzten Weltkrieg gelungen, Frankreich aus der Verlierer- zu einer Siegernation zu machen. Davon stammt ja das Vetorecht Frankreichs im Sicherheitsrat. Dieser „Coup“ wird Chirac nicht gelingen, weil George W. Bush als Texaner den härteren Kopf hat. Beide sollten deshalb diese Köpfe zusammenstecken, um jetzt im Irak zunächst Ordnung und Ruhe, aber auch Vertrauen in geordnete rechtliche, wirtschaftliche und politische Verhältnisse für das irakische Volk zu schaffen.

Die Amerikaner sind ohnehin von ihrer ganzen Natur her nicht für eine lange Besetzung irgendeines Landes geeignet. Sie sollten sich stattdessen auf weitere Aufgaben als Weltpolizist im guten Sinne, wenn möglich in enger Zusammenarbeit mit allen rechtsliebenden Staaten der Welt, vorbereiten. Eine starke transatlantische Allianz, bestehend aus einer in sich geeinten EU zusammen mit den USA und Kanada, ist heute mehr denn je für den Uebergang vom Krieg zum Frieden ( im Irak sowie in allen anderen Krisenherden der Welt) gefragt. Nur eine solche Allianz vermöchte bei den gegenwärtigen Machtverhältnissen auf der Welt innerhalb der UNO die für eine solche Friedenssicherung notwendigen Grundlagen sicher zu stellen.

Vergessen wir nicht: Gemäss den Prophezeihungen von Nostradamus sind wir jetzt im Zeitalter der Religionskriege. Da wird noch manches auf uns alle, was immer unsere Religion ist, zukommen!